



Europa-Universität Flensburg | Auf dem Campus 1 | 24943 Flensburg

Bildungsausschusses des Schleswig-Holsteinischen Landtags

Landeshaus, Düsternbrooker Weg 70,
24105 Kiel

Flensburg, Januar 2026

Stellungnahme zum Direkteinstieg Lehramt

Sehr geehrte Mitglieder des Bildungsausschusses,

im Zuge der aktuellen Entwicklungen im Bildungsbereich und der Einführung des sogenannten Direkteinstiegs in das Lehramt sehen wir es als unsere fachliche und bildungspolitische Verantwortung an, eine fundierte Stellungnahme vorzulegen.

Die vorliegende Position der Europa-Universität Flensburg verfolgt das Ziel, die bildungswissenschaftlich, fachwissenschaftlich, didaktisch und hochschuldidaktisch begründeten Bedenken gegen den Direkteinstieg in das Lehramt an Grund- und Gemeinschaftsschulen transparent zu machen. Sie stützt sich auf wissenschaftliche Erkenntnisse, Erfahrungen aus der universitären Lehrkräftebildung sowie auf bildungspolitische Standards, wie sie durch die Kultusministerkonferenz (KMK) definiert wurden.

Wir richten diese Stellungnahme in dem Bewusstsein an Sie, dass die Qualität der schulischen Bildung in Schleswig-Holstein maßgeblich von der Professionalität, fundierten Qualifikation und nachhaltigen Begleitung der Lehrkräfte abhängt. Unser Anliegen ist es, konstruktiv zu einer Lösung beizutragen, die den aktuellen Herausforderungen des Lehrkräftemangels begegnet, ohne die akademischen Standards der Lehrkräftebildung und das Vertrauen der Öffentlichkeit in das Bildungssystem zu gefährden.

In diesem Sinne bitten wir darum, die vorliegenden Argumente sorgfältig zu prüfen und in die weiteren Überlegungen zur Ausgestaltung des Direkteinstiegs in das Lehramt einfließen zu lassen.

Mit freundlichen Grüßen

Prof. Dr. Anke Wischmann (Vizepräsidentin für Studium und Lehre) i. A. des Präsidiums, des ZfL und des GAfL

Prof. Dr. Anke Wischmann
Vizepräsidentin für
Studium und Lehre

Besucheranschrift

Campusallee 3
Gebäude Dublin | Raum 206c
24943 Flensburg

Tel. +49 461 805 2803

Fax +49 461 805 2799

vpstudiumlehre@uni-flensburg.de

Präsidiumsassistenz

Silke Kurbjuhn

Raum 206

Tel. +49 461 805 2818

Fax +49 461 805 2799

office.praesidium@uni-flensburg.de

www.uni-flensburg.de

1. Fachlich-inhaltliche Argumente gegen den Direkteinstieg

1.1 Strukturbruch im Lehramtsstudium

Die Einführung des Direkteinstiegs unterläuft die seit Jahrzehnten bewährte Struktur des Lehramtsstudiums in Deutschland. Das Studium ist auf zehn Semester (Bachelor und Master) mit 300 ECTS-Leistungspunkten ausgelegt. Die wichtigsten bildungswissenschaftlichen, fachdidaktischen und fachwissenschaftlichen Kompetenzen werden erst im Masterstudium systematisch vermittelt und reflektiert. Ein Einstieg mit lediglich einem Bachelorabschluss entwertet diese akademische Struktur und suggeriert eine Gleichwertigkeit, die inhaltlich und qualitativ nicht gegeben ist.

1.2 Gefahr der Deprofessionalisierung

Die Kultusministerkonferenz (KMK) hat einheitliche Anforderungen für alle Schulformen definiert. Diese Standards werden durch die Umgehung des Masterabschlusses untergraben. Gerade die Arbeit in heterogenen Lerngruppen – etwa in Grund- und Gemeinschaftsschulen – erfordert eine vertiefte fachliche, fachdidaktische und bildungswissenschaftliche Ausbildung. Die Deutsche Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE) warnt zudem ausdrücklich davor, den Lehrberuf durch verkürzte Qualifizierungswege zu entwerten. Die universitäre Ausbildung fördert die Entwicklung eines professionellen Selbstverständnisses („Habitus“), das für reflektiertes pädagogisches Handeln unerlässlich ist.

1.3 Praxissemester wird entwertet

Das Praxissemester bildet das Herzstück der professionsorientierten Verknüpfung von Theorie und Praxis. Es ist nicht nur eine praktische Phase, sondern ein Ort wissenschaftlicher Reflexion, begleitet von Dozierenden, Mentor:innen und durch universitäre Seminare. Die Möglichkeit, auf dieses Schlüsselement zu verzichten, entzieht der Lehrerbildung einen ihrer zentralen Qualitätsanker.

1.4 Wissenschaftliche Fundierung fehlt

Eine reflektierte pädagogische Haltung, die Fähigkeit zur situationsangemessenen Unterrichtsplanung sowie der professionelle Umgang mit Themen wie Heterogenität, Inklusion und Digitalisierung – all das erfordert wissenschaftlich fundiertes Lernen über einen längeren Zeitraum. Direkteinsteiger:innen fehlen diese Grundlagen. Studien zeigen, dass fehlende Vorbereitung häufig zur Reproduktion defizitärer Unterrichtsmuster führt. Eine spätere Nachqualifizierung während der Berufsausübung reicht in der Regel nicht aus, um diese Lücken zu schließen.

2. Systemische Risiken und gesellschaftliche Folgen

2.1 Zweiklassengesellschaft im Lehrkräfteberuf

Die Einführung eines alternativen Zugangs zum Lehrerberuf mit geringeren Qualifikationsanforderungen und niedrigerer Besoldung (A12 statt A13) schafft eine strukturelle Spaltung. Lehrkräfte mit gleicher Verantwortung und Aufgabenfülle werden unterschiedlich behandelt – das wirkt sich negativ auf die Berufsidentität und die Attraktivität des Berufs aus. Die langfristige Folge ist eine Aushöhlung der Einheit des Berufsbildes.

2.2 Vertrauensverlust bei Eltern und Öffentlichkeit

Bildung ist ein öffentliches Gut, das auf Vertrauen basiert. Eltern müssen sich darauf verlassen können, dass qualifizierte Lehrkräfte ihre Kinder unterrichten. Wenn die Qualifikationen von Lehrpersonen nicht mehr transparent und vergleichbar sind, droht ein massiver Vertrauensverlust in das öffentliche Schulsystem. Die Akzeptanz von Schule als zentralem Ort der Bildung und sozialen Integration gerät ins Wanken.

Zudem bildet eine qualitativ hochwertige Schulbildung einen wichtigen Standortfaktor.

2.3 Gefahr sozialer Spaltung

Wenn Eltern das Gefühl haben, ihre Kinder erhielten in öffentlichen Schulen keine ausreichend qualifizierte Bildung, werden diejenigen mit finanziellen Ressourcen zunehmend Privatschulen in Betracht ziehen. Damit wächst die Bildungsungleichheit. Der Staat verliert seine integrative Kraft im Bildungssystem – besonders benachteiligte Gruppen sind hiervon am stärksten betroffen.

2.4 Risiken für die Direkteinsteiger:innen selbst

Auch für die neu gewonnenen Lehrkräfte birgt der Direkteinstieg erhebliche Gefahren: Fehlende Vorbereitung und mangelnde Begleitung im Alltag erhöhen die Belastung, führen zu Frustration und im schlimmsten Fall zu einem frühzeitigen Berufsausstieg. Ohne fundierte Ausbildung fehlt die Grundlage für souveränes, reflektiertes Handeln – es entsteht eine doppelte Belastung durch hohe Verantwortung bei unzureichender Qualifikation. Dies ist insbesondere vor dem Hintergrund hoher Dropout-Raten in dem Berufsfeld von größter Relevanz und kann somit langfristig negative Effekte zeitigen.

3. Gefahren für die EUF

3.1. Unspezifische Formulierungen im Gesetzentwurf

Die Formulierungen zur Ermöglichung des Direkteinstiegs in das Lehramt an Grund- und Gemeinschaftsschulen in SH sind aktuell so gefasst, dass sie es den Absolvent:innen des polyvalenten BA Bildungswissenschaften grundsätzlich ermöglichen würden, den Direkteinstieg zu wählen:

„(2) Darüber hinaus können auch Absolventinnen und Absolventen mit einem geeigneten, nicht auf das Lehramt ausgerichteten Bachelorabschluss einer staatlich anerkannten Hochschule oder Diplomabschluss einer Fachhochschule im Rahmen eines Beschäftigungsverhältnisses in den Schuldienst eingestellt und berufsbegleitend für die Übernahme eines Lehramtes qualifiziert werden, wenn die sonstigen Voraussetzungen des Absatzes 1 erfüllt sind (Direkteinstieg).“

Damit wird potentiell die Notwendigkeit eines Masterabschlusses in Frage gestellt und es ergeben sich folgende Konsequenzen:

3.2. Nichterreichung der Zielzahlen in den EZV zwischen EUF und Ministerium

Die Einführung des Direkteinstiegs kann die im Rahmen der Einzel-Zielvereinbarungen (EZV) mit dem Ministerium vereinbarten Zielzahlen gefährden. Wenn qualifizierte Absolventinnen zunehmend alternative Einstiegswege außerhalb des regulären Studiengangs wählen, droht ein Rückgang der Studierendenzahlen in den lehramtsbezogenen Masterstudiengängen. Dies unterläuft die gemeinsamen Planungen zur Absicherung des Lehrkräftebedarfs und beeinträchtigt die verlässliche Steuerung und Entwicklung der universitären Lehrkräftebildung in Schleswig-Holstein.

3.3. De-akademisierung der Studiengänge und damit Abwertung des Studien- und Forschungsstandorts Flensburg/SH

Ein systematisch verankerter Direkteinstieg ohne Masterabschluss führt langfristig zu einer Abwertung der akademischen Ausbildung in der Lehrerinnenbildung. Studiengänge verlieren an Attraktivität, wenn ihre Qualifikation gegenüber verkürzten Wegen als verzichtbar erscheint. Für die Europa-Universität Flensburg bedeutet dies nicht nur einen Verlust an Studierenden, sondern auch eine Schwächung ihrer Rolle als wissenschaftliches Zentrum für Lehrerinnenbildung im Norden. Damit wird die strategische Entwicklung des Studien- und Forschungsstandorts Flensburg und Schleswig-Holstein insgesamt in Frage gestellt.



Aus den zusammengetragenen Punkten ergibt sich die Notwendigkeit den Direkteinstieg ins Lehramt an Grund- und Gemeinschaftsschulen sehr konkret einzugrenzen, nämlich

1. über die Nennung von Fächern
2. eine zeitliche Begrenzung der Maßnahme
3. eine sehr genaue Bezeichnung der Bedingungen, unter denen der Direkteinstieg erfolgen können soll (dreimalige erfolglose Ausschreibung; Vakanzenzeiten; erfolglose Versuche der Anwerbung und Abordnung)
4. mit Einbezug der lehramtsbildenden Hochschulen im Land. Die EUF bietet sich hier explizit als Partnerin an.
5. unter Einbezug der Allianz für Lehrkräftebildung, deren vornehmliche Aufgabe es ist dem Lehrkräftemangel zu begegnen und das Ministerium diesbezüglich zu beraten (vgl. <https://sh-allianz-lehrkraeftebildung.de/>)